

In diesen Tagen

ging mit dem Tod von **Prinz Philip von Schleswig - Holstein – Sonderburg - Glücksburg** wohl eine lange Epoche zu Ende. Eine Epoche, in der seit Wilhelm **von Nassau**, später König William III. von Großbritannien (1650- 1702), über Königin Victoria und **Prinz Albert von Sachsen – Coburg** (1819- 1861) und nun zuletzt bis Elisabeth II und **Philip** (1921- 2021) Deutschland und England/Großbritannien derart mit einander verbunden waren, dass das 18., 19. und 20. Jahrhundert in Großbritannien fast als deutsche britische Jahrhunderte bezeichnet werden können.

I. 18. Jahrhundert

Der deutsche Graf Wilhelm von Nassau (1650 – 1702) wurde als Ehemann der britischen Königin Maria aus dem Hause Stuart eine der vielleicht überhaupt einflussreichsten Persönlichkeiten der englischen Geschichte. Wilhelm war als einziges Kind des niederländischen Statthalters Wilhelm II von Nassau – Oranien und der Maria Henrietta Stuart geboren und in Berlin am Hof des brandenburgischen Großen Kurfürsten aufgewachsen. Da die niederländischen Statthalter ausschließlich deutsche Vorfahren hatten, war Wilhelm also zur Hälfte britischen und zur Hälfte deutschen Geblüts.

Worte wie *deutschblütig*, *reinblütig* usw. rufen bei uns fast zwanghaft gewisse Assoziationen hervor. In den dynastischen Verflechtungen der europäischen Herrscherfamilien war aber das von Gottes Gnaden besonders geweihte Geblüt der thronfolgefähigen ebenbürtigen Familien, die fast alleinige Legitimationsgrundlage des Herrscheranspruches. Diese Ebenbürtigkeit ergab sich aber fast ausschließlich durch das Geblüt, da diese aus Deutschland stammenden Familien.

Als Nachfolger im Amt des niederländischen Statthalters war er Wilhelm III. und empfand sich wohl hauptsächlich als Niederländer. Wie Königin Victoria die Cousine ihres Ehemanns Albert von Sachsen – Coburg war, so war Maria Stuart, die Tochter des späteren englischen Königs Jakob II., Wilhelms Cousine. Beide heirateten 1677. Da Maria Stuart protestantisch erzogen war, konnte sie in der so genannten glorreichen Revolution mit Zustimmung des Parlaments den britischen Thron 1689 besteigen. Maria und Wilhelm wurden als gleichberechtigte Herrscher anerkannt. Nach Marias Tod (1694) regierte Wilhelm als König William IV. alleine. Neben zahlreichen wohltätigen Maßnahmen, welche z. B. in der Encyclopaedia Britannica König Wilhelm III. zugeschrieben werden, ragt als wichtigste heraus, dass nach dem turbulenten 17. Jahrhundert, in welchem u.a. die Monarchie durch Cromwell abgeschafft worden war, der anglo - schottische Gesamtstaat wieder zur Ordnung gebracht wurde, indem durch den Act *of Settlement* (1701) auch die künftige Thronfolge bis heute gültig festgelegt wurde, welche die protestantischen Kurfürsten von Hannover. König Wilhelms III. gegen Frankreich und dessen katholische Allianzen gerichtete europäische Politik legte die Grundlagen dafür, dass England sich in Übersee gegen Frankreich und Spanien durchsetzen und sein Empire aufbauen konnte.

Insbesondere die durch König William III. auf den britischen Thron beförderten Hannoveraner haben durch die Tatsache, dass sie zusätzlich Kurfürsten von Hannover blieben, einen enormen Einfluss auf Deutschland hatten und umgekehrt deutsche Frage die britische Politik

stark beeinflussten. Die protestantische Union zwischen Großbritannien und Preußen, eine Folge dieser Politik, ermöglichte es Großbritannien, im Siebenjährigen Krieg (1756 – 1763) den Franzosen Indien und Kanada zu entreißen.

II. 19. Jahrhundert

Ähnliches gilt für das britische 19. Jahrhundert. Die fast rein deutsche Königin Victoria (reg. 1837 – 1901) und ihr zu 100% deutscher Ehemann und Prinzgemahl Albert von Sachsen-Coburg-Gotha (1819 – 1861) beherrschten praktisch ihre Zeit. Während das Urteil über Königin Victoria für die Zeit nach dem Tode von Albert eher schwankend ist, scheint in Großbritannien weitgehend Einigkeit darüber zu bestehen, dass der Einfluss von Albert auf seine Frau, die Königin, und damit auf die britische Politik umfassend und wohltätig war. Allgemein wird es als Alberts Verdienst angesehen, dass das unter den letzten Königen aus dem Hause Hannover gesunkene Ansehen des Königshauses wieder stabilisiert wurde. Victoria & Albert haben zweifellos das britische 19. Jahrhundert wie kein ein anderes Herrscherpaar in der Geschichte geprägt.

Das Thema der *Deutschen Fürsten auf fremden Thronen* wird bei der Genese der großen Katastrophe des 20. Jahrhunderts viel zu wenig berücksichtigt. Ich persönlich bin der Meinung, dass die Reichsgründung unter Bismarck nur möglich war, weil Königin Victoria im Herzen eine Deutsche geblieben war oder in Erinnerung an ihren unvergessenen Albert, der die Einheit Deutschlands unter Preußens Führung gewünscht hatte, britische „Vermittlungsversuche“ zu ihrer Verhinderung unterband.

III. 20. Jahrhundert

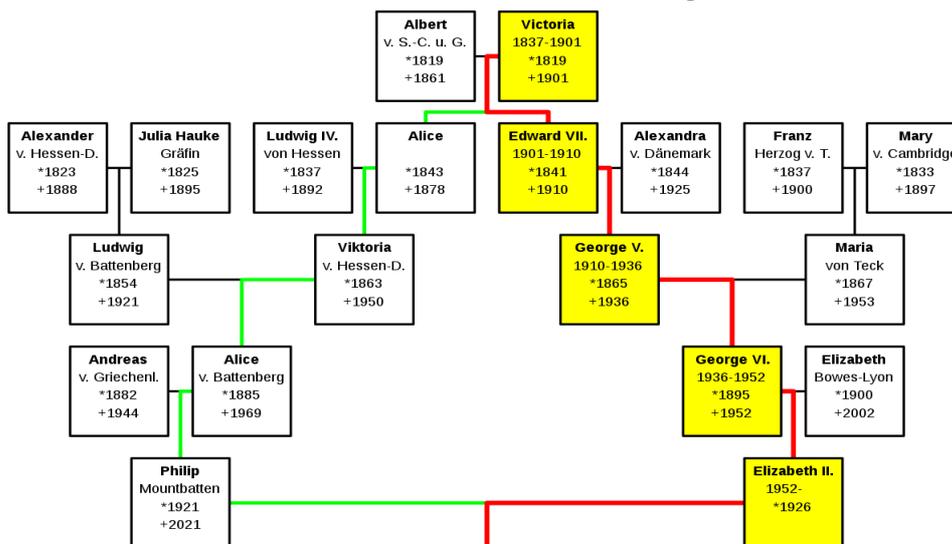
Wie ich in meinem Buch *Deutsche Fürsten auf fremden Thronen* dargelegt habe, ist durchweg festzustellen, dass die „deutschblütigen“ Herrscher in Russland, Rumänien, Großbritannien usw. in aller Regel eher eine deutschfeindliche Politik betrieben. Herausragendes Beispiel ist der britische König Eduard VII. (1901 – 1910). Es ist natürlich Spekulation - aber wäre dieser nicht 100 % deutscher Herkunft gewesen, hätte er sich vielleicht nicht gezwungen gesehen, antideutsche Allüren seine Britishness u.a. dadurch zu beweisen, dass er die *entente cordiale* gegen Deutschland schmiedete.

Königin Elisabeth II beerbte ihren Vater König Georg VI (1936 – 1952). Georg VI. war Sohn von König Georg V (1910-1936) und dessen Gemahlin Maria von Teck (1867 – 1953), welche von beiden Eltern her deutscher Herkunft war. Georg V. war rein deutschen Geblütes, denn seine – allerdings recht deutschfeindliche - Mutter Alexandra stammte aus dem dänischen Königshaus, welches sich seit dem 15. Jahrhundert ausschließlich über deutsche Prinzessinnen fortgepflanzt hatte. Die rein deutsche Abkunft des Königs war während des ersten Weltkrieges ein großes Problem, zu Beginn des Krieges war der Chef der britischen Kriegsmarine ein deutscher Prinz usw. Unter dem Druck der Verhältnisse wurde daher der Name des Königshauses Sachsen-Coburg-Gotha in den Fantasienamen Windsor umgewandelt, nach dem seit dem Mittelalter bestehenden Königsschloss westlich von London. Georg VI war mit einer schottischen Adligen verheiratet, Elizabeth Bowes- Lyon. Das war eine für einen Königssohn eine nicht standesgemäße eheliche Verbindung, konnte aber hingehen, hingehen, da Georg damals nur der Zweite in der Thronfolge war. Der wahrscheinliche

Thronerbe war nämlich sein älterer Bruder Edward, als König der VIII. dieses Namens, der nach einem knappen Jahr auf dem Thron abdankte, um seine vom Parlament abgelehnte eheliche Verbindung mit einer zweimal geschiedenen Amerikanerin nicht aufgeben zu müssen (und zudem als zu deutschfreundlich galt). Ihm folgte Georg als der VI. Damit wurde seine Tochter Elisabeth II seit Jahrhunderten der erste britische Souverän, der nicht mehrheitlich von Deutschen abstammte. Elisabeth II. ist also geblütsmäßig (nur) halbe Deutsche. Prinz Philipp war gemäß Stammtafel zu 100% deutschen Geblütes war. Sollte der jetzige britische Thronfolger, Prinz Charles, nach jahrzehntelanger Wartezeit doch noch auf den Thron gelangen, hätte Großbritannien wieder einen fast reinblütigen Deutschen als König.

Der Einfluss des Königshauses in Großbritannien und auch in den zum Commonwealth gehörenden Staaten sollte nicht unterschätzt werden. Die unmittelbare politische Macht erscheint zwar gering. Die geschickte Pflege von Traditionsverbindungen die tief in die Geschichte des britischen Empires reichen, gibt aber dem britischen Monarchen noch heute einen Einfluss, der von wenigen anderen Personen der Welt erreicht wird. Die Geschichte wird im Einzelnen urteilen. Aber schon heute kann gesagt werden, dass die halbdeutsche Königin Elisabeth II und ihr ganz deutsche Prinzgemahl die zweite Hälfte des britischen 20. Jahrhunderts stärker geprägt haben als irgendein anderes Ehepaar.

Stammbaum des britischen Königshauses



IV. Andre Persönlichkeiten

Es ist hier nicht der Ort, die zahlreichen Beziehungen zwischen Deutschland und Großbritannien unterhalb der königlichen Ebene zu behandeln– etwa den „britischen“ Komponisten Georg Friedrich Händel aus Halle, den Begründer der britischen Astronomie Wilhelm Herschel aus Hannover oder den Begründer der Britischen Wissenschaftsgesellschaft Royal Society Heinrich Oldenburg aus Bremen und viele andere mehr. Neben den Niederländern, die wir historisch wohl als einen deutschen Volksstamm ansehen dürfen, sind uns die Engländer von allen europäischen Völkern am nächsten verwandt. Verwandtschaft kann zu gegenseitiger Zuneigung führen, aber auch zu Eifersucht und Feindschaft. Die Kombination beider Gefühlslagen, Hassliebe, dürfte das deutsch-britische Verhältnis am besten zum Ausdruck bringen.

Ergebnis

Die Zukunft wird lehren, ob der Tod von Prinz Philipp von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg wirklich die Zäsur im Verhältnis zwischen Deutschland und England darstellt, wie hier vermutet wird. Vielleicht kann aber dieses Ende der an sich längst überlebten dynastischen Beziehungen zwischen uns und England den Blick für Entwicklungen unterhalb der königlichen Ebene freimachen. Die merkwürdige Karriere der 1955 in Niederbayern geborenen Gisela Gschaider, verheiratete Stuart, die nun als Baroness Stuart of Edgbaston im britischen Oberhaus sitzt, findet eine Parallele in der von David James McAllister (1971/Berlin), dem Sohn eines Briten und einer Deutschen, der es zum Ministerpräsidenten in Niedersachsen brachte. Vielleicht zeigt sich hier ein Weg, die oft verfeindeten deutschen und englischen Vettern einander wieder näher zu bringen.

M. A. 12.4.21

,